

Eine Reise in die obskure Gedankenwelt von al-Kaida

Doktrin und Ideologie einer kaum fassbaren «Organisation»

Gilles Kepel befasst sich seit längerem mit diesem Phänomen und hat repräsentative Texte der Kaida-Exponenten in Buchform zugänglich gemacht.

Interviewer: Beat Stauffer

So ungreifbar wie die Führungsspitze des Terrornetzwerks al-Kaida scheint für westliche Leser auch dessen Ideologie.

[Ungreifbar steht für unbegreifbar, denn „greifbar“ sind sogar die Taten der islamistischen Ideologie durch deren eindrückliche und permanente Medienpräsenz. Dennoch zögert der Westen, insbesondere das links-grüne Politspektrum, die These, dass abermals eine „Ideologie“ erschienen sei, zu akzeptieren. Lieber glaubt oder glaubte man an die Existenz „gewöhnlicher Krimineller“.

Eine Hauptfrage an die westliche Unbegreiflichkeit der islamistischen Ideologie ist natürlich: gründet sie auf Unkenntnis des Islam, oder verkennt der Islamismus selbst den „eigentlichen“ Islam? Und rührt daher die Unsicherheit des „westlichen Lesers“ beim Lesen der Ideologie-Dokumente?

Eine reale Ideologie bezieht sich selbstverständlich auch auf Schriften, Dekrete, Selbstdeduktionen ihrer vermeintlichen Legitimität; nicht weniger jedoch auf ihre Großtaten und „Durchbrüche“; auf Vordenker und Nachdenker, Vorsprecher und Nachsprecher, Chefideologien und Mitläufer, Krieger und Kämpfer. Sie ist letztlich kein Fall für die Polizei und auch keiner für die Psychologie. Beide Vorurteile sind im Westen immer noch anzutreffen.]

Eine Gruppe von Forschern um den international renommierten Politik- und Islamwissenschaftler Gilles Kepel hat versucht, die mehrheitlich nur im Internet greifbaren Texte der wichtigsten Ideologen und Führerfiguren von al-Kaida zu analysieren und zu deuten.

[Die Neuartigkeit des neuen Weltkrieges wird auch durch die beiden neuen Medien bestätigt; TV und Internet besorgen die primäre Informations- und Propagandaarbeit; sekundär wurden: Zeitung, Radio, Buch, Flugblatt etc. Die neuen Weltmedien sind das Revier der neuen Ideologie. Es sind westliche Medien, und deren Adaption durch den Islamismus geschieht auf westliche - unislamische - Weise, schon deshalb, weil es eine eigene, islamische Weise der Medienbenutzung nicht, oder eben nur negativ und prohibitiv (keine Frauen zugelassen etc) geben kann. Die neuen Medien nehmen eine „schleichende“ und unterirdische Umerziehung der islamischen Lebenswelt vor.]

Das Buch, das im Herbst 2005 unter dem Titel «Al-Qaida dans le texte» erschienen ist, liegt nun auch in deutscher Übersetzung vor («Al-Qaida. Texte des Terrors», Piper-Verlag, München 2006). Beat Stauffer hat sich mit Gilles Kepel anlässlich einer Vortragsreise, die ihn kürzlich in die Schweiz führte, über dieses Werk und dessen mögliche Folgen für den zukünftigen Umgang mit al-Kaida unterhalten.

Mit Ihrem Buch «Al-Qaida. Texte des Terrors» haben Sie sich zum Ziel gesetzt, die «Doktrin und die Ideologie des Gebildes, das wir al-Kaida nennen», sichtbar zu machen. Ist dies gelungen?

Ich denke, dass es uns in der Tat gelungen ist. Hinter dem Projekt steht bekanntlich eine ganze Equipe von Lehrenden und jungen Forschern. Wir alle haben schon lange mit Texten der jihadistischen Bewegung gearbeitet und sind zur Auffassung gekommen, dass es sehr wichtig wäre, die schriftlichen Äusserungen der Kaida wissenschaftlich herauszugeben.

[Dagegen könnten multikulturalistische Adepten einwenden: „wissenschaftliche“ Bearbeitungen und Editionen entspringen einem westlichen Kulturkonzept, einem westlichen Verständnis von Religion und Islam; sie arbeiteten daher einem nur wissenschaftlichen, einem nur westlichen Verständnis vor und zu. Mit diesem Argument behauptet die multikulturalistische Ideologie, es könnte zwischen der Ersten und der Zweiten Welt eine „Gleichberechtigung“ in der wissenschaftlichen Aufbereitung und Darstellung von religiösen Texten geben. - Eine eigenständige islamische Entwicklung von Wissenschaft kam schon relativ früh zum Erliegen; dies unsere scheinbar „westliche“ Sicht der Dinge. Ein fruchtbarer Streit zwischen modernen und vormodernen Wissenschaftsdoktrinen ist noch nicht in Gang gekommen.]

Wir haben eine Auswahl der wichtigsten Texte getroffen und versucht, sie in den intellektuellen und theoretischen Zusammenhang einzuordnen, in dem sie wirken.

[Wichtiger könnte der praktische - vor allem politische - Zusammenhang sein, den die kanonischen Ideologie-Texte bedingen und in dem sie - Handlungen und Haltungen - verursachend wirken, - in der Ersten und in der Zweiten Welt.]

Es handelt sich um Texte, die zahlreiche Bezüge zur islamischen Tradition und Kultur enthalten und entsprechend schwierig zu verstehen sind für Leser, die in dieser Kultur nicht bewandert sind.

[„Schwierig zu verstehen“ ist noch nicht „überhaupt nicht zu verstehen“, - weil man Angehöriger einer Kultur und Religion sein müsse, um deren bisherige und aktuelle Welt zu verstehen. Dieser Standpunkt läuft auf den Imperativ hinaus: das Andere sei nur durch „Andere“ verstehbar; ein naives hermeneutisches Konzept, das bis zur Selbstliquidation des Hermeneuten bereit ist, Vernunft und Freiheit auf dem multikulturalistischen Altar eines immer nur partikularen Verstehens von Kultur und Religion zu opfern.]

Wenn man begreifen will, wie die schwer fassbare al-Kaida wirklich funktioniert, kommt man nicht darum herum, diese Texte zu analysieren.

[Das wirkliche Funktionieren des konkreten terroristischen Jihad-Handelns bedarf, um begreifbar zu sein, keiner Rückführung mehr auf deren heilige und selbstlegitimative Schriften. Dennoch ist das Denken und Verhalten derer, die so „funktionieren“ und handeln, nur aus den „Quellen“ der Ideologie, freilich unter den Bedingungen realer Moderne, verständlich. Zuerst die Lehre, dann das Tun. Aber wenn das Tun selbständig und selbstläufig geworden, bedarf es eigener - praxisorientierter - Einsichten in das Tun und Treiben der Jihadisten, um deren globales und regionales Funktionieren zu verstehen.]

Für unser Buch haben wir Texte ausgewählt, die den folgenden vier Autoren zugeschrieben werden: dem Kaida-Führer Usama bin Ladin und Aiman az-Zawahri, dem wichtigsten Ideologen; Abdallah Azzam, der als «geistiger Vater» des gegenwärtigen Jihad gilt; und schliesslich Abu Mussab az-Zarkawi, der heute im Irak einen blutigen Jihad betreibt. Wir sind davon überzeugt, dass die Herausgabe der wichtigsten Originaltexte der Kaida in ihrem Entstehungszusammenhang sehr nützlich sein wird für alle, die sich mit diesem schwierigen Thema befassen.

[Um den Geist einer Ideologie zu kennen, muß man deren Erstbekundungen, deren schriftlich bezeugte Selbstfindungen und -definitionen kennen; denn es muß für die ganze Bewegung definiert worden sein, worum es geht; und die Schrift gewährt uns dankenswerterweise die

Möglichkeit einer realen Vermittlung und Verständigung, sie macht den Dolmetscher oder doch dessen Substrat und Werkzeug. - Wer unter den politischen Eliten der westlichen Welt wollte vor 1933 oder noch vor 1938/39 Hitlers „Mein Kampf“ ernstnehmen?]

Kampf um Hegemonie

Sie schreiben, die ausgewählten Texte erlaubten es, ins «Innere der Gedankenwelt», ja in die «Weltanschauung» der Kaida einzudringen. Sind das nicht zu noble Begriffe? Handelt es sich bei diesen Traktaten nicht in erster Linie um Texte, die radikale Islamisten zum bewaffneten Kampf motivieren und anleiten sollen?

[Eine Weltanschauung, die nur theoretisch, nur wissenschaftlich wäre, verbliebe ohne Appellcharakter, ohne Motivation für den großen Kampf. Und unter den praktischen Weltanschauungen gibt und gab es aggressive und weniger aggressive. Möglicherweise unterstellt diese Frage jedoch immer noch, dass es sich eigentlich doch nur um die Strategiepapiere von Kriminellen handeln könnte.]

Dies ist in der Tat ein wichtiger Aspekt. Gleichzeitig findet sich in diesen Texten aber auch eine «Weltanschauung».

[Ohne Weltanschauung wäre ein Weltkampf um die Weltherrschaft unmöglich und sinnwidrig. Es muß eine andere - „utopische“ - Definition von Welt möglich und wirklich geworden sein; oder, mit radikal anderen Worten: sie hat vergessen, friedlich aus- und wegzusterben.]

Für die Autoren handelt es sich darum, die Macht innerhalb der islamischen Gemeinschaft zu ergreifen. Dazu wollen sie die islamische Kultur in eine Art Kriegsmaschine umfunktionieren, die im Dienst der Ideologie des Jihad zu stehen hat.

[Die „Kriegsmaschine“ muß daher in den islamischen Staaten Mehrheiten aufbauen, anfangs mit sozialen Diensten, politischer Rhetorik etc, später mit offenem Visier: gegen die aktuellen Regime, gegen Israel, gegen den Rest der Welt. Ein reichhaltiges Jahrhundertprogramm.

Um nun die Massen der Umma hinter sich zu bringen, muß der Islamismus diese aus ihrem jetzt noch weithin passiven Verhalten, das zwischen Sympathie und Antipathie schwankt, herausholen und mobilisieren. Dies (vermeintlich) zu verhindern, nötige daher dem Westen, und vor allem Israel, ein Stillhalten und („diplomatisches“) Schweigen auf; eine Apeasement-Zange mithin, die aber nur kontrapunktiv sein kann, da sie den Ideologen der „Kriegsmaschine“ in die Hände spielt: sie können sich bereits als Sieger vorfeiern lassen: Christen, Ungläubige und Juden sind kampfunwillig und feige und über kurz oder lang besiegbare.

Aber auch wem dieser Sieg fraglich bleibt, auch wer wiederholt das Scheitern dieser Mobilisierung in den kommenden Dezennien konstatieren wird, sollte sich vor voreiligen Triumphen und Siegesklärungen hüten: denn erstens ist der Zeitpunkt, an dem ein Scheitern erfolgt sein soll, immer umstritten; zweitens ist auch die Art und Weise des Scheiterns immer doppelseitig definierbar; drittens kann ein vorläufiges Scheitern der Beginn und Anreiz zu zwischenzeitlichen Überraschungserfolgen sein; und viertens ist der Islamismus eschatologisch gerüstet, ob zehn oder zwanzig Jahre spielen beim Ausharren unter Gottes Mühlen keine Rolle: der Endsieg ist eschatologisches Glaubensgut. - Dennoch muß es rechtzeitig entsorgt werden.]

Zu diesem Zweck muss die ganze bisherige Weltsicht umgekrempelt und die westliche Art zu denken vollkommen aufgegeben werden.

[Eine Abschwörung von allem Westlichen würde konsequenterweise auch den Gebrauch von Internet und TV beenden. Da jedoch allein durch diese (und andere) westliche Mittel die

Mobilisierung der Massen und die Organisierung des Jihad konzeptiert und durchgeführt werden kann bzw konnte, ist dies ein Widerspruch, über den sich die islamistischen Ideologen noch nicht aufgeklärt haben. Eine Chance für die Ungläubigen und Kreuzzügler.]

Die Ideologen der al-Kaida wollen ein neues Denkgebäude, eine Art «geistiges Universum» errichten, in dem der Bezug auf die heiligen Texte, so wie sie diese verstehen, das zentrale Kriterium darstellt.

[Die Renaissance der ursprünglichen und unverfälschten Wahrheit des Islam; weil diese vergessen oder verdorben wurde, kam das Unglück über die islamische Welt. Wäre das Vergessen und Verderben nicht gewesen, hätte der Westen beim Zusammenbruch des Osmanischen Imperiums nicht den Konkursverwalter machen können: ein verstecktes Eingeständnis eigener Schwäche und Schuld. Auch über diesen Widerspruch haben sich die islamistischen Ideologen noch nicht aufgeklärt.]

Darin wiederum kommt dem Jihad die wichtigste Rolle zu: Er ist das eigentliche Lebensziel, das Selbstmordattentat wird als höchstes menschliches Streben darstellt.

[Der Jihad wird zur religiösen Pflicht, weil der Islam fundamental angegriffen wird. Dies ist der Punkt, an dem sich die Mobilisierten von den Deserteuren trennen müssen: jene folgen ihrer alten, diese ihrer neuen Pflicht. Einsehbar wird, daß den gemäßigten Moslems eine gewaltige Lernstufe bevorsteht: sie müssen zu einer universalen Trennung von Religion und (Welt)Politik finden; widrigenfalls bleibt ihr künftiger Kampf gegen die islamistischen Ideologen und Mobilisanten auf der Trittbretstufe hohler Lippenbekenntnisse stehen.]

Dabei argumentieren die Kaida-Ideologen in erster Linie gegen die anderen Muslime; die vorliegenden Texte sollen denn auch vorrangig einen Krieg innerhalb der muslimischen Gemeinschaft legitimieren. Al-Kaida versucht auf diese Weise, eine Deutungshoheit, eine Hegemonie über die anderen Strömungen in der islamischen Welt zu erlangen.

[Dies bedeutet: Al Kaida stellt - über das Schisma von Schiiten und Sunniten hinaus - den Antrag auf ein neuerliches Schisma, das zugleich politisch argumentiert und praktiziert werden soll: der allgemeine islamische Bürgerkrieg wäre unvermeidbar. Daß dieser ohnehin seit längerem bereits im Gange ist, nur eben nicht als ein geographisch und zeitlich zentrierter, ist eine vertretbare Meinung. Islamistische Bewegungen kamen in Algerien an die Macht, zuletzt in Palästina, und ähnliche Prozesse (Machtergreifung und Machtverlust) gab es in Pakistan, im Jemen, im Sudan, Somalia, Libanon u.a. Ländern.]

Welches ist nach den vorliegenden Erkenntnissen der Kern, die Essenz der Kaida-Ideologie?

Der Kern der Kaida-Ideologie besteht darin, ihren Anhängern zu erklären, dass es kein wichtigeres Ziel gibt als den bewaffneten Jihad und dass al-Kaida mit Hilfe dieses Jihad nicht nur die westliche Welt zerstören, sondern vor allem die Macht in den islamischen Ländern erobern und die «vom Islam abgefallenen» Regierungen stürzen wird.

[Das Ziel ist der Kern: der Sieg über den Westen und alle Regime und Staaten, die sich, obwohl der islamischen Hemisphäre angehörig, in der einen oder anderen Weise an westliche Weltbilder und -güter versklavt haben. Sind Russland und China, Indien und Afrika ausgenommen? Keineswegs. Nach dem demütigenden Einbruch des 20. Jahrhunderts folgt im

21. der Beginn einer neuen islamischen Welteroberung, es wäre der dritte und endgültige in der Siegesgeschichte des Islams.]

Schliesslich weisen diese Texte aus, dass al- Kaida in den islamischen Ländern ein ihr eigenes Verständnis von Religion durchsetzen will, das sich unmissverständlich von dem der anderen islamischen Strömungen abhebt.

[Auch diesen „Zündstoff“ muß der Westen nützen; er wird seinen Strategien in die Hände spielen.]

Bestätigen diese Texte nicht die schlimmsten Befürchtungen und Vorurteile, die man im Westen gegenüber radikal-islamistischen Gruppierungen und im Besonderen gegenüber al-Kaida hat?

[Warum Vorurteile? Aus dieser Frage spricht abermals das Vorurteil einer rührenden westlichen Mentalität, die den Schlaf der Schein-Gerechten noch nicht zu Ende geträumt hat.

So ist es. Es sind Texte, die eine sehr grosse Gewaltbereitschaft signalisieren und die ohne Zweifel den Zusammenprall der Kulturen begünstigen, ja herbeiwünschen.

[Dieser Wunsch ist nichts ohne seine Erfüllung.]

Bin Ladin selber äussert sich ausdrücklich in diesem Sinn. Er geht dabei von der Annahme aus, dass der Islam bei einem weltumfassenden Zusammenstoss der Kulturen als Sieger hervorgehen wird.

[Eine Welt-Ideologie, die nicht von dieser Überzeugung lebte, wäre keine Welt-Ideologie. Sie würde nicht an ihre Wahrheit, nicht an sich als absolute Wahrheit glauben.]

In unserem Buch sind auch schwer erträgliche Texte zu finden, die darlegen, weshalb man etwa kommunistische Frauen in Afghanistan oder generell «Ungläubige» töten soll. Meiner Ansicht nach handelt es sich dabei um den extremsten Ausdruck einer radikalen Auffassung von Religion.

[Wieder ein Punkt, an dem ein säkularisierter Islam radikal auf Konfrontation gehen muß; sowohl auf der religiösen Deutungsebene wie auf der politischen Ebene der Massenbeeinflussung. Die Türkei führt es eben vor, indem sie neu definiert, welche Vorschriften und Verbrechen gewordene Handlungen nicht (mehr) mit dem wahren Islam vereinbar sind.]

Medienwirksamkeit

Sie beschreiben den Ägypter Aiman az-Zawahri als den Chefideologen der jihadistischen Bewegung und weisen darauf hin, dass gewisse Elemente seines Denkens verblüffende Ähnlichkeiten mit den messianischen Zügen protestantischer Millenaristen aufweisen, aber auch an die Ideologie der RAF oder diejenige der Roten Brigaden in Italien erinnern. Worin besteht diese Ähnlichkeit?

[Diese Ähnlichkeit liegt in der Natur der Sache und ihrer geschichtlichen Nachbarschaft. Jede Ideologie, die Weltherrschaft anstrebt, muß „messianische Züge“ haben. Und davon ist die westliche Welt mit ihrem Heilsgut Demokratie nicht ausgenommen. Wer daher „Bush“ als Kriegsverbrecher definiert, hat das Kind mit dem Bade verschüttet, - nämlich sich selbst, sofern er der westlichen Welt zugehört. Er glaubt, in dieser Welt ohne Wasser baden und schwimmen zu können. Er betätigt sich als nützlicher Idiot des Gegners.]

Obwohl Zawahri ein konsequent islamisches Vokabular verwendet, sind die Ähnlichkeiten frappant. Wenn er etwa erklärt, dass die muslimischen Massen «eingeschlafen» seien und dass man sie durch spektakuläre Gewaltakte «aufwecken» und ihnen zeigen müsse, dass der «Feind» schwach sei und dass man ihn zerstören könne, und wenn er argumentiert, dass sich

Massen auf solche Weise mobilisieren liessen: Dann erinnert dies sehr stark an die Art und Weise, wie etwa Baader in den siebziger Jahren die Ermordung von Hanns-Martin Schleyer legitimiert hat.

[Die ausgebeuteten Proletarier mußten erweckt werden; Bomben als Weckruf, Morde als erfolgreiche Weckrufe. Der „Widerstand“ gegen das Kapital, gegen die herrschende Klasse: mit deutscher Gründlichkeit verfuhr auch die 68er-Ideologie. Die reine, die bewiesene und nur mehr durchzusetzende Wahrheit der Lehre verbürgte die Rechtmäßigkeit der Tötung Andersdenkender und Zuwiderhandelnder. Kein Ruhmesblatt für die deutsche Intelligenz.]

Welche politische Strategie gegenüber dem «ungläubigen» Westen verfolgt al-Kaida gemäss den von Ihnen untersuchten Texten?

Die Ideologen von al-Kaida gehen davon aus, dass der bewaffnete Widerstand ab Mitte der neunziger Jahre in Algerien, Bosnien und in anderen Ländern im Prinzip gescheitert ist und deshalb eine neue Strategie ausgearbeitet werden muss.

[Obwohl er doch in Afghanistan nicht gescheitert ist, weil die Sowjetarmee, freilich mit Hilfe der USA, vertrieben werden konnte. Nicht der Widerstand ist gescheitert, sondern die Ideologie - etwa in Algerien, demnächst in Palästina und anderswo - , weil islamistische Machtausübung sowohl in den Kernländern Unfreiheit und Vormoderne prolongiert wie auch unfähig und unwillens ist, sich in das aktuelle Ganze der modernen Welt zu integrieren. Daher die neue Strategie: Weltterror - kein Unterschied mehr zwischen Zivilisten und Kriegerern - sowohl im Westen wie auch in den islamischen Ländern.]

Diese besteht nach den Worten von bin Ladin darin, den «Kampf gegen den weit entfernten Feind» aufzunehmen. Damit meint er in erster Linie die USA. Sie sollen angegriffen werden - nicht in der Hoffnung auf einen kurzfristigen Sieg, sondern um auf diese Weise die Schwäche der Supermacht zu demonstrieren, welche die wichtigste Stütze der «ungläubigen» arabischen Regime ist. Auf solche Weise hofft al-Kaida, die arabischen Massen mobilisieren zu können.

[Wenn nämlich die stützende Weltmacht falle oder schwäche, würden auch die „ungläubigen“ arabischen Regime - auch das saudische - fallen. Der heutige Iran könnte demnächst bereits auf Al-Kaida-Linie mobilisierbar sein; indes ausgerechnet das konservativste islamische Land, Saudi-Arabien, auf Konfrontation mit den fundamentalen Gralshütern des neu erweckten wahren Islam gehen muß. Wer Mekka besitzt, besitzt das Herz der Umma.]

In dieser Strategie spielen die Medien und vor allem spektakuläre Bilder eine zentrale Rolle. Zawahri formuliert unmissverständlich, dass al-Kaida die «Schlacht in den Medien» gewinnen müsse.

[Und zwar ohne Wenn und Aber; ohne Skrupel, ohne Maß; wieder verrechnet sich der Islamismus: er muß, um vorwärts zu kommen, westliche Gäule vor seinen Karren spannen. - Hätte der Islam wirklich die Kraft zu einer Erneuerung, bedürfte er nur seiner eigenen Substanz, um an und aus dieser Quelle neue Bäume wachsen zu lassen.]

Die Muslime in der ganzen Welt sollten sich in der Folge gegen die «ungläubigen» muslimischen Regierungen und gegen den Westen erheben. In diesem Sinn ist al-Kaida eine sehr moderne Bewegung, die genau weiss, wie die heutigen Medien funktionieren.

[Jedoch zu genau; zu westlich; zu säkular; zu durchschaubar; - eine lediglich instrumentelle Modernität, die Mittel und Methoden freier Wissenschaft und Technologie für unfreie Inhalte und Praxen, für einen Selbstmörder-Weltkrieg verwendet. - Dies ist aber nicht „Missbrauch des Islam“, wie oft behauptet wird; es ist konsequenter Gebrauch der in ihm selbst liegenden

Weltherrschaftsideologie unter den Bedingungen real existierender - moderner - Globalisierung.]

Die Kaida-Ideologen sind sich bewusst, dass bei ihrem Kampf nicht eine bestimmte Argumentationsweise entscheidend ist, sondern die Produktion von Bildern, die weltweit Aufmerksamkeit erregen.

[Bilder sind für die Kollektive das, was für die Seminare Argumente sind. Massen haben kein argumentatives Verhältnis zu den Argumenten, die sie nachreden und nachdenken. (Sie müssen nicht Elite sein, nicht Lehrer, nicht Führer, nicht einmal Journalist.)]

Waren die Gewaltakte von az-Zarkawi und seinen Waffenbrüdern im Irak nicht sehr negativ für das Image von al-Kaida in Europa?

[In welchem „Europa“? Entscheidend ist doch, wie die Lehre der Gewaltakte bei den islamistischen Zellen in Europa und in der ganzen Welt ankommt. Aber ebenso, wie diese Lehre bei den islamischen Massen in der Zweiten Welt ankommt: ob es zu einem mobilisierenden oder zu einem demobilisierenden Effekt kommt. Wenn Schiiten und Sunniten einander töten, könnte eine moderate und säkularisierungswillige islamische Mentalität ahnen, wohin die islamistische Mobilisierung die islamische Welt zu führen droht.]

Das ist in der Tat eine Gefahr für al-Kaida, und Zawahri hat davor auch gewarnt. Das Image des irakischen Widerstands hat durch die Gewalttätigkeiten Zarkawis stark gelitten.

Allerdings muss berücksichtigt werden, dass die grosse Mehrheit der europäischen Muslime kaum etwas über die Schiiten weiss. Für diese Menschen sind auch die Terrorakte von Zarkawi ganz einfach ein Problem der amerikanischen Besetzung.

[Und diesem Irrglauben zu folgen, ist auch hierzulande populär; sogar die amerikanischen Demokraten möchten, obzwar nur teilweise und nicht permanent, Wirkung und Ursache verwechseln. Manche glauben immer noch, Zivilgerichte seien zuständig, um diese Sorte von Tätern to justice zu bringen.]

Explosive Fusion

Sie beschäftigen sich seit langen Jahren mit radikal-islamistischen Bewegungen. Hat Sie der Inhalt der publizierten Al-Kaida-Texte in irgendeiner Hinsicht überrascht?

Der Inhalt dieser Texte ist das Resultat einer Fusion mehrerer Traditionen: einerseits der aus der Bewegung der ägyptischen Muslimbrüder hervorgegangenen radikalen und der von Aiman az-Zawahri vertretenen jihadistischen Tradition, andererseits der salafistischen Tradition, verkörpert durch Usama bin Ladin. Diese Strömung war den arabischen Herrscherhäusern gegenüber bekanntlich nicht von Anfang an feindselig eingestellt. In Afghanistan ist es dann zu einer Art Verschmelzung dieser beiden Strömungen gekommen, und auf diese Weise ist der salafistische Jihadismus entstanden.

[Vorstellbar, daß der Islamismus auf Wiederholung sinnt: was mit den Taliban in Afghanistan gelungen - die ideale Synthese, die 9/11 ermöglichte - dies könnte auch anderswo, sei es im Iran, sei es in Saudi-Arabien gelingen. Und wenn es der Bewegung gelungen ist, die Sowjets zu vertreiben, warum dann nicht auch die Amerikaner und ihre Alliierten in Afghanistan, Irak, Türkei, Indonesien, Pakistan, Sudan, Somalia, Israel usf. ?]

Die Texte, die wir untersucht haben, erlauben es nun, diese Entwicklung und die parallel laufende Entwicklung der Ideologie von al-Kaida recht genau zu rekonstruieren. Sie zeigen

auch auf, welches die Konflikte im Innern der islamistischen Bewegung sind, etwa diejenigen zwischen den Jihadisten und der Strömung der Muslimbrüder, zu der etwa die Hamas in Palästina zu rechnen ist.

[Jede Richtung des Islam ist eine je spezifische Synthese von refundiertem oder beibehaltenem Islam einerseits und halb- oder ganz moderner Reaktion auf den Islam andererseits. Unwahrscheinlich, daß es gelingen wird, einen integrierenden Islamismus zu finden, der alle Richtungen befriedigen und zu einer vereinten Kampftruppe wird führen können. Es wird keine oder nur temporäre und partikulare, nur äußerliche Einigkeit und Einheit geben. Die verschiedenen Regionen des Islam bewegen sich längst schon mit verschiedenen Geschwindigkeiten und Strategien in die Moderne. (Was in Saudi-Arabien ein Verbrechen, ist in Marokko erwünscht, kraft königlichen Dekrets.)]

Forschungen über al-Kaida werden nicht im Elfenbeinturm angestellt. Sie sind im Gegenteil äusserst brisant. Zudem besteht ein dringendes Bedürfnis, Strategien zu entwickeln, um dem aggressiven Vorgehen von al-Kaida und vor allem ihrem Einfluss auf die Köpfe und Herzen von in Europa lebenden jungen Muslimen etwas entgegenzusetzen. Liefert Ihre Analyse die Grundlage, auf der sich eine solche Strategie erarbeiten liesse?

[Ein Geständnis, daß man bisher noch keine Strategie erarbeitet hat. Europa schläft den Schlaf der vermeintlich Gerechten.]

Unser erstes Ziel war aufzuzeigen, wie der Diskurs von al-Kaida tatsächlich funktioniert. Dadurch, so meinen wir, lässt er sich entmystifizieren.

[Dies ist möglicherweise ein westliches Vorurteil; denn für den wahren Jihadisten bleibt sein ebenso spiritueller wie mörderischer Kampf im Namen und Auftrag Allahs eine mehr als „mystische“ Sache. Und da sie für uns niemals eine mystische oder mystifizierte war, ist dieses „erste Ziel“ einer modernen Diskursanalyse problematisch.]

Es ist jetzt Sache all derjenigen Muslime, die eine vollkommen andere Weltsicht und Auffassung ihrer Religion als die Kaida-Ideologen haben, auf der Basis unserer Arbeit eine andere Bedeutung für die islamische Tradition zu entwickeln.

[Die Frage erhebt sich, ob die Hochschulen zu Kairo und Riad, die Koranschulen in Pakistan und Jemen usf bereit sein können und werden, eine westliche Textsammlung von islamistischen Jihad-Texten zur Kenntnis und zur „Grundlage“ zu nehmen, um eine „vollkommen andere Weltsicht und Auffassung ihrer Religion“ durchzusetzen. „Schön“ wäre es ja durchaus...]

Für uns handelt es sich beim Programm von al-Kaida ganz klar um einen Versuch, eine Deutungshoheit über den Islam zu gewinnen und die Vielfalt und den Bedeutungsreichtum dieser Religion auf eine Doktrin zu reduzieren.

[Dies führt auf einen Kampf der Doktrinen, der im Islam noch kaum begonnen hat. Vielleicht auch, weil das Schisma zwischen Sunniten und Schiiten in der Geschichte des Islam noch nicht real, noch nicht wirklich - entscheidend - ausgekämpft wurde. In der Geschichte des Christentums widmete sich ein Dreißigjähriger Krieg diesem „ersten Ziel.“]

Findet die Botschaft von al-Kaida und anderer radikal-islamistischer Gruppierungen viel Gehör bei jungen Muslimen in Europa?

Ich glaube, diese Gruppierungen haben in Europa nie eine grosse Basis und auch keinen wirklichen Einfluss gehabt. Die grosse Mehrheit der in Europa lebenden Muslime befindet sich vielmehr auf einem anderen Weg: demjenigen der Identifikation mit den europäischen Gesellschaften.

[Somit wäre ein Kampf Mehrheit gegen Minderheit hierorts angesagt; aber die Minderheit hat unter (relativ leicht organisierbaren) Umständen - möglicherweise - Massenvernichtungswaffen, die Mehrheit jedoch nicht. - Daher ein höchst problematisches Schluß-Urteil.]

Beat Stauffer ist Journalist und als Maghreb-Experte regelmässiger Mitarbeiter von Schweizer Radio DRS. Er lebt in Basel.

Textvorlage: Neue Zürcher Zeitung, 22. Mai 2006

Kommentartext: August 2006